

Die Kornrade (*Agrostemma githago* L.)



Getreidefelder, durchwoben von den purpurfarbenen Blüten der Kornrade existieren heutzutage nur mehr in fast vergessenen Erinnerungen der älteren Generation. Verbesserte Saatgutreinigung führte dazu, dass sie binnen weniger Jahrzehnte fast völlig aus der Kulturlandschaft Mitteleuropas verschwand. Das einst häufige Unkraut wurde wohl inzwischen zur Art mit den größten Bestandsrückgängen.

Nicht nur Wehmut begleitet diesen Umstand. Das bis zu einem Meter hohe und kräftige Nelkengewächs enthält, besonders in den Samen giftige Saponine. Dementsprechend gesundheitsschädigend wirkt das damit erheblich verunreinigte Getreide auf Mensch und Tier. Die Vergiftungssymptome reichen von einer Reizung des Mund und Rachenraumes, Übelkeit, Durchfall, Kreislaufstörungen bis hin zu Lähmungen des Körpers. Es kann sogar der Tod durch Kreislaufversagen und Atemlähmung eintreten.

Der lateinische Gattungsname der Kornrade stammt von griech. agros = Acker und stemma = Binde, Kranz, ein Hinweis auf deren Verwendung zu Kränzen aus Feldblumen.

Durch den Herbizideinsatz kommerzieller Anbaumethoden sind Arten der Ackerbegleitflora von allgemeiner Rückläufigkeit betroffen. Die an Boden und Klima keine großen Ansprüche stellende Kornrade ist jedoch mit einem entscheidenden Nachteil behaftet. Die Keimfähigkeit ihrer Samen erstreckt sich nur über wenige Monate. Um immer wieder auf geeignete Standorte, wie Wintergetreidefelder zu gelangen, müssen sie, bedingt durch den im Ackerbau praktizierten Fruchtwechsel, mit dem Getreide mitgeerntet werden, welches moderne Mähdrescher gänzlich verhindern. Unter Getreideresten aus vorgeschichtlichen Zeiten wurden bereits Samen der Kornrade gefunden. Sie waren viel kleiner als die der heutigen Pflanzen. Im Größerwerden der Samen lässt sich eine jahrtausende lange perfekte Anpassung als Beikraut, besonders an das Wintergetreide ableiten. Das erschwerte zunehmend die Trennung vom Getreidekorn, um Jahr für Jahr mit dem Saatgut mitgeschleppt zu werden. Zudem öffnet sie ihre 15-18 mm großen Kapseln kaum, sodass ihre schwarzbraunen Samen nicht schon vorher am Feld, sondern erst in der Scheune unter dem Dreschflegel ausfallen. Optimal erweist sich auch das günstige Keimverhalten bei niedrigen Temperaturen, wie sie im Herbst oder zeitigen Frühjahr vorherrschen, um schon von Beginn an mit den konkurrierenden Getreidepflanzen im Wachstum mithalten zu können.

Die ursprüngliche Heimat dieses spezialisierten Getreideunkrautes vermutet man in der östlichen Ägäis und dem Vorderen Orient, in der heutigen Form tritt es jedenfalls an keinem Ort der Erde wild auf.

Die grau behaarte Kornrade mit ihren 3-4 cm großen Blüten findet zunehmend Verwendung als Zierpflanze in Gärten. Im Ökopark des Biologiezentrums wird sie so wie weitere seltene Ackerunkräuter in Erhaltungskultur genommen, wo sie von Mai bis Juni blüht.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Steckbriefe von Tieren und Pflanzen aus dem Ökopark](#)

Jahr/Year: 2000-2020

Band/Volume: [003](#)

Autor(en)/Author(s): Kleesadl Gerhard

Artikel/Article: [Die Kornrade \(*Agrostemma githago* L.\) 1](#)